

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Freitag, Samstag und Sonntag abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Coblenzischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 152.

Freitag, den 20. Dezember 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Dezember 1907.

Wie Vieblingen vielerlei Rosenamen haben, so nennt man auch das eigentliche Weihnachtsgebäck mit verschiedenen Bezeichnungen. Da gibt es, wie die „Leipz. N. Nachr.“ schreiben, neben dem Pfefferkuchen Leib- oder Honigkuchen, ja in der Schweiz sogar Lederli, wodurch der letztere Wohlgeschmack treffend angedeutet wird. Mit dem Pfeffer hat dagegen das Backwerk nichts zu tun. Wir würden seinen geringen Schreck bekommen, wenn statt des Honigs und Zuckers, statt der süßen und bitteren Mandeln das beißende Gewürz als Zusatz genommen worden wäre. Das Wort kommt vielmehr aus dem Mitteldeutschen und entspricht einem um Weihnachten vielfach ausgeübten Brauche: dem Pfeffern. Eltern wurden von ihren Kindern, Mädchen von den Burschen aus den Betten getrieben, wozu man eine Rute verwendete. Durch dieses Schlagen oder Pfeffern glaubte man, Gesundheit und Glück an die Personen zu bringen, die man mit dem Pfeffergerichte berührt hatte. Ja, es gab sogar einen Tag im Jahre, der nach dieser Sitte den Namen führte: den 26. Dezember, den Pfefferleintag. Den so Ueberresten ermahnen zur Belohnung ihrer Erwecker die Pflichten, diesen ein Weihnachtsgebäck zu schenken, und da ein solches für das Pfeffern gegeben wurde, erzählt es selbst den Namen, der ihm noch heute anhaftet. Heute ist die Sitte fast ausgerissen. Aber die Vorliebe für den übrig gebliebenen Rest vergangener Jahrhunderte ist ungeschwächt. In der Fabrikation des genannten Weihnachtsgebäcks zeichnen sich die Orte Pulsnitz, Rärnberg, Thorn, Danzig und Basel besonders aus, wo je eine andere Variation in der Zusammenfügung der Bestandteile gemäht wird. Delikat schmecken sie alle, innerlich, ob sie aus Nord oder Süd, Ost oder West kommen. Wers nicht glaubt, dem raten wir, die Gelegenheit zu benutzen und alle Sorten durchzuprobieren. Schon im Mittelalter prägte man den Teig in Holzformen, Mann und Frau darstellend, was noch mit der erwähnten Sitte des gegenseitigen Beschenkens zusammenhängt. Die Mädchen erhielten einen schmalen Reiter oder einen Hauptmann, die Burschen einen weiblichen Kopf oder ein Herz. Deutzutage gibt es noch vielerlei andere Figuren die großen Entzücken hervorruhen. Der eigentliche salomische Pfefferkuchen aber hat die Form eines Rechtecks. Er nimmt sich in seiner schlichten Einfachheit sehr vornehm aus. Er fehlt am Heiligen Abend in keiner Familie und bildet neben dem Apfeln und Nüssen einen besonders charakteristischen und durch die Tradition gerechtfertigten Teil der Beschenke, ohne den wir uns eine rechte Weihnachtsstimmung nun einmal nicht denken können.

Im Druckmaschinenverlehe hat das Reichspostamt eine neue Erleichterung zugelassen. In einer besonderen Verfügung werden die Postanstalten verständigt, daß von jetzt an bei offenen Karten, die gegen die Druckentage besördert werden, auf dem linken Teil der Vorderseite gedruckte Angaben jeder Art angebracht werden dürfen. Diese Angaben können auch durch irgend ein anderes mechanisches Vertriebsverfahren hergestellt sein. Die Neuerung entspricht den Grundzügen, wie sie jetzt für die Zulassung schriftlicher Mitteilungen auf der Vorderseite von Postkarten besteht. Nach dem Weltpostvertrag von Rom verfügt bekanntlich seit dem 1. Oktober d. J. der Absender über den linken Teil der Vorderseite jeder Art von Postkarten. Ein Anknüpfungskempel wird den Druckmaschinen bekanntlich nicht aufgedrückt, wie dies auch für Postkarten mit Rücksicht auf die Mitteilungen der Vorderseite neuerdings angeordnet worden ist.

Dresden. Die 8. Strafkammer verurteilte

den 21-jährigen Markthelfer Kurt Emil Lorenz der in der Nacht zum 27. Oktober in der Dresdner Heide seine 15-jährige Geliebte mit deren Einverständnis durch einen Revolvererschuß tötete und darauf einen Selbstmordversuch unternahm, zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Daß in der Dresdner Heide Wildschweine sich aufhalten und darin gehetzt werden, dürfte vielen Heidebesuchern noch nicht bekannt sein. Sie sind aber so scheu, daß man sie nur ganz selten und dann auch nur auf einen Augenblick zu Gesicht bekommt. Vor einigen Tagen trieb sich nun ein feister Keiler mit einer Herde in der Nähe der Heide her. Die große Dogge und ein kleinerer Hund des Herrn Wiesenvoigt Schilling hatten sie sofort gemerkelt und waren ihr mit lebhaftem Bellen nachgerollt. Während die Herde sofort Reißaus nahm, stellte sich der Keiler den Hunden entgegen, verlegte die Dogge durch Hausausfalligen schwer und den kleineren Hund leichter. Nur durch das Hinzukommen des Herrn Schilling konnten die Hunde gerettet werden, während der Keiler dann auch das Weite suchte. Die Dogge ist bereits ihren Verletzungen erlegen.

Da es bisher nicht gelungen ist, die Kapitalien für das in großem Maßstabe geplante Lustspielhaus mit Zirkusgebäude aufzubringen, soll eine Verlagerung der Festsitzung in die Inangriffnahme des Baues von der Stadt erbitten werden. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit befassen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch mittags auf der Leipziger Straße dem Kutscher Stephan des Grumböthen Säckewerks gingen die Pferde durch und trotz sehr übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm nicht, sie zum Stehen zu bringen. Er verlor vielmehr den Halt und stürzte vom Wagen, und zwar so unglücklich, daß ihm die Rippen über beide Hüfte gingen. Schwer verletzt wurde der Bedourennomette aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte außer einer Gehirnerschütterung noch einen komplizierten Unterschenkelbruch fest.

Königsbrück. Da sich in letzter Zeit unter den hiesigen schulpflichtigen Kindern die Scharlach- und Diphtherie-Erkrankungen sehr gehäuft haben, hat die Kgl. Bezirkschulinspektion Ramenz den sofortigen Schulschluß bis auf weiteres angeordnet. Die hiesige Schule ist daher am Mittwoch früh geschlossen worden. Der Wiederbeginn des Schulunterrichts wird feinerzeit bekannt gegeben werden.

Ramenz. Von einem tragischen Geschehnis wurde der im kräftigsten Mannesalter stehende noch unverheiratete praktische Arzt Dr. med. Rood hier selbst ereilt. Von einem Ausgangs heimkehrend, stieß der Genannte in seiner Beaufassung aus und stürzte so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Nach zweitägigem schweren Leiden trat Montagabend der Tod ein. Rood war Arzt am Darmherzgerichtsamt und Inhaber einer Klinik. Er hatte den Ruf eines hervorragenden Operateurs und Augenarztes.

Für Förderung des in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommenden und für die Gesundheit so zuträglichen Wintersports hat der hiesige Stadtrat in Aussicht genommen an geeigneten Stellen des Gutbergs Redeböhlen vorzurichten und solche in Stand halten zu lassen.

Neustadt. Als ein gutes Zeichen für die Lage Neustadts in gesundheitlicher Beziehung dürfte es zu betrachten sein, daß seit einem halben Jahre unter den über 5000 Einwohnern ein einziger Fall von ansteckender Krankheit vorgekommen ist.

Bayern. Wie alljährlich, so werden auch dieses Jahr anlässlich des Weihnachtsfestes durch die Gnade des Königs eine Anzahl

Strafgefangene in Freiheit gesetzt, und zwar am 24. d. M. Unter den Begnadigten wird sich der frühere Kommerzienrat Viktor Hahn befinden, nachdem er etwa 2 1/2 Jahr seiner vierjährigen Gefängnisstrafe in der hiesigen Landesstrafanstalt verbüßt hat.

Niederlöbnitz. Tödlich verunglückte am Montag nachmittag im Bösnitzgrunde in dem Steinbrüche, der gegenüber der Mälerei gelegen ist, der lange Jahre dasebst beschäftigte Steinbrucher Schlichte aus Bogdorf. Wahrscheinlich infolge von Witterungseinflüssen löste sich plötzlich eine Steinwand und begrub den Mann. Mit vollständig gerichtetem Kopfe wurde der Verunglückte aus dem Steingeröll hervorgezogen. Er war verheiratet und Vater von acht Kindern.

Radeburg. Montag nachmittag wurde hier auf dem Grundstück des Fleischermeisters K. Herrmann zwischen Radeburg und Ober- räden am Ufer des Räderflusses nahe der Großenhainer Straße ein Mann im Alter von ungefähr 40 Jahren tot aufgefunden. Der Bedauernswerte, der dem Anschein nach reisender Handwerker ist, hatte wahrscheinlich den Tod durch Erschieren gelitten und wurde behördlich aufgefunden. Die Ursache des Todes oder Unfalls wird die weitere ärztliche Untersuchung ergeben.

Am Sonntag wurde im demnachbaren Verblodorf beim Autobusfahrer G. ein neugeborenes Kind in einem Verdeck tot aufgefunden. Die junge Mutter des Kindes, die heimlich geboren hatte, wurde bald durch verächtliche Spuren, die von der Geburt herührten, in einem Dienstmädchen ermittelt. Ob das kleine Weib totgeboren oder ob ein Verbrechen vorliegt, dürfte die weitere Untersuchung klarlegen.

Sobnschütz. Auf dem hiesigen Gottesacker sollte die Beerdigung des Tagelöhners Jilke vom Rittergut Böhlen stattfinden, allein sie mußte verschoben werden, da der Gendarm im Auftrage der Staatsanwaltschaft dagegen Einspruch erhoben hatte. Jilke, ein 43-jähriger Mann, war am Donnerstag vormittag auf freien Felde gestorben, nachdem er nur einige Tage unwohl gewesen und sich mehrmals erbrochen hatte. Es tauchten sehr bald Zweifel an einem natürlichen Tode auf und die Gerüchte, daß Jilke das Opfer eines Giftmordes geworden sei, verdichteten sich mehr und mehr. Als Täter wurde der 60 Jahre alte Wächter Lindner bezeichnet, der mit Jilke Frau intim verkehrt und sie öfters aufgefordert haben soll, sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Er soll in den letzten Tagen auch unbedachtsam einige ihm schwer belastende Äußerungen getan haben. Lindner wurde verhaftet und an das Amtsgericht gericht Verhört abgelistet.

Dederan. Auf Högendorfer Fluß wurde vor einigen Wochen während einer Jagd ein Schußwabe angeschossen. Der jetzt seinen Verletzungen erlegen ist.

Leipzig. Die Fleischermeister Walter aus Wahren und Möbius aus Rödern, welche im Mai 1906 das verdorbene Fleisch einer notgeschlachteten Kuh zu Wurst verarbeitet hatten, nach deren Genuss mehr als 200 Personen erkrankten und zwei Knaben starben, wurden nach langen Verhandlungen verurteilt, und zwar Walter zu fünf Monaten, Möbius zu sechs Monaten Gefängnis und je 300 Mk. Geldstrafe. Wegen Beihilfe wurden der Landwirt Jahn zu einem Monat und der Fleischer Tannenberger zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Möbius und Walter wurden je drei Monate der Strafe als durch die Untersuchungsbehörde verbüßt gutgerechnet.

Werdau. In einer Sandgrube in der Nähe einer hiesigen Brauerei ist ein 19 Jahre alter Arbeiter durch eine einströmende Riedwand verdrückt worden. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er verstarb.

Plauen. Erschossen hat sich am Dienstag

abend der frühere Wirt und Eigentümer von Hotel und Restaurant Bismarck, an der Kaiserstraße hier, Josef Moskopp, nachdem langjähriger Besitzer von Bellevue und Kaiserhof in Ruhla in Th. Das Hotel Bismarck hatte er erst im letzten Frühjahr übernommen, vor einigen Tagen aber schon wieder verkauft. Finanzielle Verluste sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

Verlassen.

Weihnachtserzählung von Christine Ritter. (Nachdruck verboten.)

Ein geschäftiges Treiben herrschte, trotz heftigen Schneetreibens in den Straßen der Provinzstadt B. und die mit zahlreichen größeren und kleineren Paketen beladenen Postkutschen eilten hastig ihren Bestimmungsorten zu; es war am Tage vor Weihnachten.

Im Hause einer Nebenstraße, in einem einfach, aber sauber und behaglich eingerichteten Stübchen saß eine hübsche, junge Frau, eifrig mit einer kunstvollen Stickerei beschäftigt. Zu ihren Füßen spielte ein niedliches kleines Mädchen mit ihrer Puppe.

„Du siehst schläfrig aus, Lotti, mein Mäuschen, möchtest du nicht lieber ins Bettchen gehen?“

„Lotti ist schläfrig und Pappi auch,“ antwortete die Kleine, indem sie die zerbrochene Puppe, mit der sie sich seit einigen Stunden beschäftigt hatte, in ihren Armen wiegte. „Mama, kannst du uns beide nicht auf den Schoß nehmen?“

„Jetzt nicht, Herzchen, Mama muß heute abend diese Arbeit fertig machen, sonst haben wir nichts zu Weihnachten.“

„Morgen ist Weihnachten, — nicht wahr, Mama?“

„Ja, Kind!“

Lotti warf ihre Puppe auf das Sofa, setzte sich auf den Teppich und sah geduldig zu, wie die Mutter an dem schönen Kleide weiterstifte.

„Mama, sind denn deine Finger nicht schrecklich müde? fragte sie endlich.

„Manchmal sehr, Lotti, aber das macht nichts. Zieh dich aus, Herzchen, und gehe ins Bett.“

Das Kind begann, sich die Schuhe auszuschieben, doch bald hielt es inne und seine blauen Augen öffneten sich weit, wie in ernstem Nachdenken.

„Mama, sagte sie nach kurzer Pause, ich habe mir etwas ausgedacht. Deine Finger sind müde, darum lege die abschleppende Arbeit beiseite, nimm mich und Pappi auf den Schoß, und ich will Gott bitten, daß er uns etwas zu Weihnachten schickt. Der liebe Gott wird nicht „nein“ sagen.“

Die Kleine war im Augenblick niedergedrückt, hatte ihre kleinen blassen Händchen gefaltet und wandte ihr rosiges Gesichtchen dem Himmel zu.

„O, guter Gott,“ betete sie mit dem erhobenen Vertrauen eines Kindes, „meine arme Mama ist so müde und ist noch nicht mit ihrer Arbeit fertig und Pappi und ich, wir sind so schläfrig und wollen gern auf Mamas Schoß einschlafen, bitte, lieber Gott schicke du uns etwas zu Weihnachten und mir eine schöne neue Puppe mit Augen, die schlafen können.“

Lotti will sich auch recht brav halten, daß du auch eine Freude hast. Darum, lieber Gott weiß ich: du wirst nicht „nein“ sagen, Amen!“

„Jetzt, Mama“, rief sie aufspringend und die Arbeit beiseite schiebend, „kannst du uns schon nehmen, der liebe Gott wird uns geben, was wir brauchen, auch wenn deine Arbeit nicht fertig ist.“

Die Mutter nahm sie gerührt in ihre Arme und wiegte sie in Schlaf und als sie Lotti mit ihrer Puppe, die das Kind fest ans Herz gedrückt hielt, in ihr Bettchen gelegt hatte, ging die junge Frau wieder an ihre Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)